

# Echt stark

---

Liebe Gemeinde,

Die Frage ist: Was ist echt stark?

Der christliche Glaube hat dazu interessante Gedanken, die sich schon in unserem heutigen Text aus dem Alten Testament finden:

Die Bibel - Jesaja 53, 1-12 – Karfreitag – 02.04.2021

53, 1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an wem ist der Arm des HERRN offenbart?

2 Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert sein Geschick? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat seines Volks geplagt war.

9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

10 Aber der HERR wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und lange leben, und des HERRN Plan wird durch ihn gelingen.

11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.

12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.



von Adrian Michael - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0,  
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=11102925>

Was ist stark? Zur Antwort auf diese Frage und zur Veranschaulichung unseres Bibeltextes ein Beispiel, das es deutlich macht. An den Wänden so mancher alten Kirchen und Kapellen finden wir ein auffälliges Bild: eine große männliche Gestalt, in seiner Hand hält sie einem Stab und auf den Schultern trägt sie ein kleines Kind. Die Geschichte, die dazu gehört, ist die Legende von Christophorus.

Es ist eine Geschichte vom Getragensein und vom Getragenwerden. Der Name Christophorus bedeutet ja auf Deutsch „Christusträger“.

Der Mann Christophorus war und hieß nicht immer so. Weil er schon immer so stark war, wollte er in den Dienst des Allerstärksten gehen. Er dachte zunächst, das wäre der König. Doch als er sah, wie sich der König ängstlich bekreuzigte, als in einem Spielmannslied vom Teufel die Rede war, vermutete er, der Teufel müsse noch stärker sein als der König. Deswegen begab er sich in dessen Dienst. Er fand den Teufel in der Gestalt eines schwarzen Ritters mit einer schrecklichen Begleiterschar. Bald merkte er, dass der Teufel jedes Mal einen großen Umweg machte, wenn am Weg ein Kreuz stand. Also muss es einen noch Mächtigeren als den Teufel geben! Wie ist der zu finden? Ein Einsiedler rät ihm, er solle an einen großen Fluss gehen und die Menschen auf dem Rücken über den Fluss tragen.

Eines Nachts, nach langer Zeit, kommt ein kleines Kind an den Fluss. Christophorus nimmt es auf seine Schultern und glaubt, die leichte Last schnell über den Fluss tragen zu können. Doch als er mitten im Fluss ist, wird ihm das Kind zu schwer, es drückt ihn unter das Wasser. Er droht unterzugehen und glaubt, die ganze Welt läge auf seinen Schultern. „Mehr als die Welt trägst du auf deinen Schultern“, sagt da das Kind, „nämlich auch den, der die Welt geschaffen hat, sie erhält und trägt. Ich bin Christus, der auch dich trägt.“ Und plötzlich wird ihm die Last wieder leicht, und er kommt sicher ans andere Ufer. „Du sollst Christophorus, Christusträger, heißen“, sagt das Kind. Christophorus weiß von nun an, wer der Mächtigste ist und wem er nachzufolgen hat: Jesus Christus.

Ein Wunder des christlichen Glaubens ist, dass wir merken, dass es auf ganz andere Dinge ankommt, als die meisten Menschen meinen. *„Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.“* Wenn so eine Pflanze in unserem Garten oder auf unserer Blumenbank wachsen würde, dann würden wir sie sofort herausreißen und entfernen.

Gott dagegen nimmt die Pflanze in ihrer Schwäche und ihren Problemen, düngt und hegt sie und gebraucht sie für seine Zwecke. Das ist für mich ein außerordentlich tröstlicher Gedanke, denn manchmal komme ich mir wie so eine Pflanze ohne Gestalt vor. Dann darf mich in Gottes Händen wissen und ihm das hinlegen und sagen: Gott du hast versprochen, dass es nicht auf meine Stärke ankommt, nun mache du etwas aus meiner Schwäche. Und ich darf erleben, dass ich wie Christopherus in der Geschichte das rettende Ufer erreiche. Das finde ich echt stark.

Ein Wunder des christlichen Glaubens ist, dass Gott in einer Form und Gestalt zu uns kommt, die wir oft gar nicht erkennen oder wahrhaben wollen. Wer Gott am Kreuz von Golgatha Jesus Christus findet, der findet ihn überhaupt nicht, denn hier heißt es: *„Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“*

Christophorus wollte Jesus begegnen und er hat ihn gesucht. Aber er kam zu ihm in einer Gestalt, in der er ihn nicht erkannte. Das kleine Kind wurde ihm, dem Riesen zu schwer. Denn Jesus trägt die ganze Last der Welt in seinem Kreuz. Er wollte Jesus tragen und selbst etwas für Gott tun. Und er merkte, daß er es trotz seiner großen Kraft nicht vermochte. Und er versuchte das Kreuz Jesu zu tragen. Aber es war ihm zu schwer. Wir können Jesus Christus nicht begegnen und ihm selbst etwas bringen. Denn wenn wir versuchen, selbst unsere Schuld zu bewältigen und ertrinken. Auch wir können das Kreuz Jesu nicht tragen, es ist umgekehrt, Jesus trägt uns. Er trägt unsere Schuld und Verfehlungen und bezahlt für sie mit seinem Leben. Wir können Jesus erst verstehen, wenn wir unsere Schuld und Sünde ihm abgegeben haben. Dann kommt die große Freude, die all denen widerfährt, die ihn annehmen. So können auch wir zu Christusträgern werden, wenn wir uns Jesus

anvertrauen und von Jesus tragen lassen. Weil Jesus selbst das Leid und den Tod nicht gescheut hat, kann er uns jetzt in allen Nöten beistehen und uns begleiten. Das ist für mich ein außerordentlich tröstlicher Gedanke, wenn ich auf die Probleme blicke, die mit im eigenen Leben, in meiner näheren Umgebung und in der Welt begegnen. Dann darf mich in Gottes Händen wissen und ihm die Probleme hinlegen und sagen: Gott du hast versprochen, dass meine Probleme trägst und mir Lösungen und Auswege zeigst. Und ich darf erleben, dass ich wie Christopherus in der Geschichte das rettende Ufer erreiche. Das finde ich echt stark.

Ein Wunder des christlichen Glaubens ist, dass die tragende Macht ein kleines Kind ist, ein Bild der Schwäche. Manchmal sind wir uns unseres Getragenseins gar nicht so sicher. Die Macht Jesu verhindert nicht, dass es uns Angst werden kann, aber sie verhindert, dass wir in der Angst bleiben müssen; die Kraft Jesu ist übersehbar, aber sie wächst. Sie scheint schwach, aber sie verbraucht sich nicht. Sie wird stärker, je mehr wir sie in Anspruch nehmen. Dann merken wir: *„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“*

Sie trägt uns auch, wenn wir uns für unerträglich halten.

Das ist für mich ein außerordentlich tröstlicher Gedanke, wenn ich auf meine eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten blicke, und meine ich bin doch nur ein kleines Rädchen auf das es gar nicht ankommt. Dann darf mich in Gottes Händen wissen und sagen: Gott du hast versprochen, dass du dein Reich und deine neue Welt mit so kleinen Rädchen wie mich baust, gebrauche mich an der Stelle, an der du mich haben willst. Und dann merke ich, dass ein kleines Rädchen, an der richtigen Stelle, große Dinge bewirken kann. Und ich darf erleben, dass ich wie Christopherus in der Geschichte das rettende Ufer erreiche. Das finde ich echt stark.

Ein Wunder des christlichen Glaubens, und das halte ich von allen Wundern das Größte, ist die Vergebung: *„Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zer schlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“* In unserer Welt gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit Schuld und Fehlern umzugehen. Ich kann sie zum Beispiel verstecken, dumm gelaufen ist es dann, wenn dann ein Informant auftaucht und die Schuld an den Tag kommt. Eine zweite Möglichkeit, ist die Schuld an andere weiterzugeben, sei an die Erziehung, an die Gesellschaft, an ..., jeder kann hier seinen Hauptschuldigen einsetzen. Oder die dritte Möglichkeit ist, dass erklärt wird, dass überhaupt keine Schuld gebe. Alle drei dieser Möglichkeiten haben gemeinsam. Sie lösen das Schuldproblem nicht, sie schieben es nur weg oder verleugnen es. Und vor bleibt die Schuld vor Gott bestehen und verdammt zum ewigen Tod. Der christliche Glaube hat die für mich einzig einleuchtende Lösung: die Vergebung. Schuld wird nicht versteckt, weiter geschoben oder verleugnet, sondern sie wird angenommen und vergeben. Das ist für mich ein außerordentlich tröstlicher Gedanke, wenn ich auf die Schuld und Fehler blicke, die ich zu verantworten habe. Dann darf ich Gott meine Schuld und meine Fehler hinlegen und sagen: Gott du hast versprochen, dass Jesus am Kreuz meine Schuld und meine Fehler getragen hat. Und ich darf erleben, dass ich wie Christopherus in der Geschichte das rettende Ufer erreiche. Das finde ich echt stark.

Echt stark ist der, der auch Schwäche zulassen und aushalten kann. Am Stärksten ist der, der am Kreuz für uns und unser Schuld gestorben und selbst den Tod zugelassen und ausgehalten hat. Halten wir uns ab ihm fest und werden so zu Christusträgern.

Amen.